

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierjährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Poll-Beifungslife: No. 834
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Englische Bundestreue

(Zeichnungen von Bruno Paul)

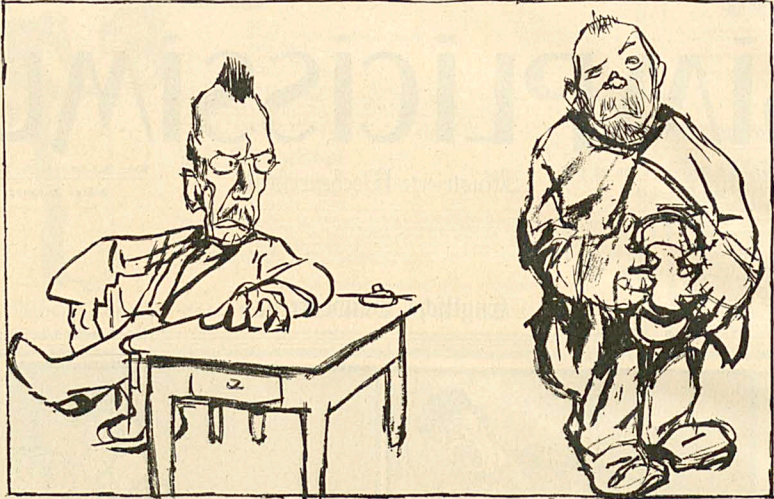


„Dammned! Die Deutschen brechen die Neutralität! Sieh nur hin, sie haben schon wieder einen Giftstahn an Rußland verkauft!“

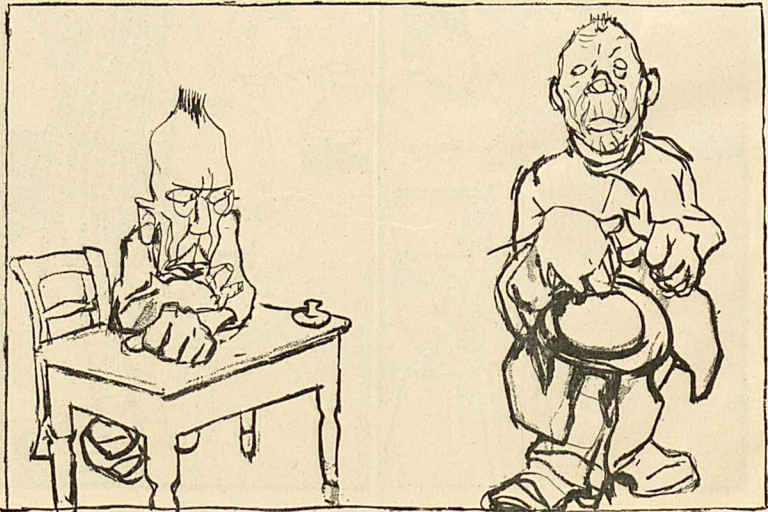
„Miser Saffour, Miser Saffour! Die russische Flotte ankert im französischen Hafen“ — „Well, sie fährt schon mal wieder raus.“

Der Lustmörder

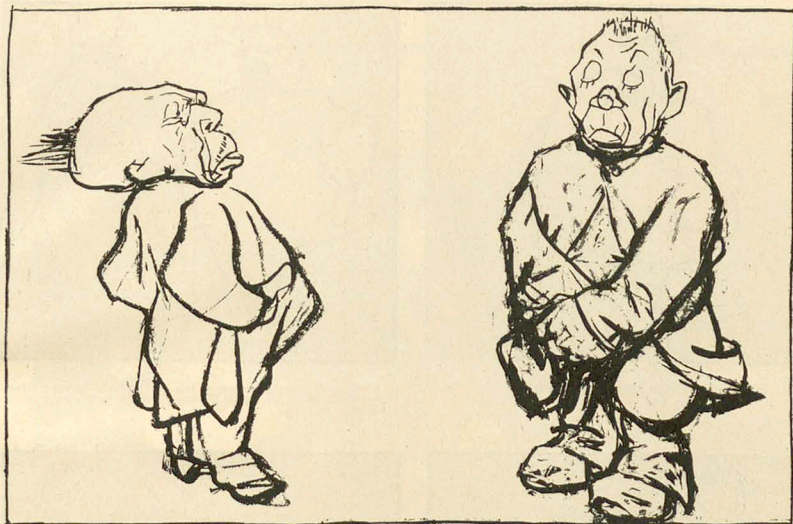
(Zeichnungen von Rudolf Ditze)



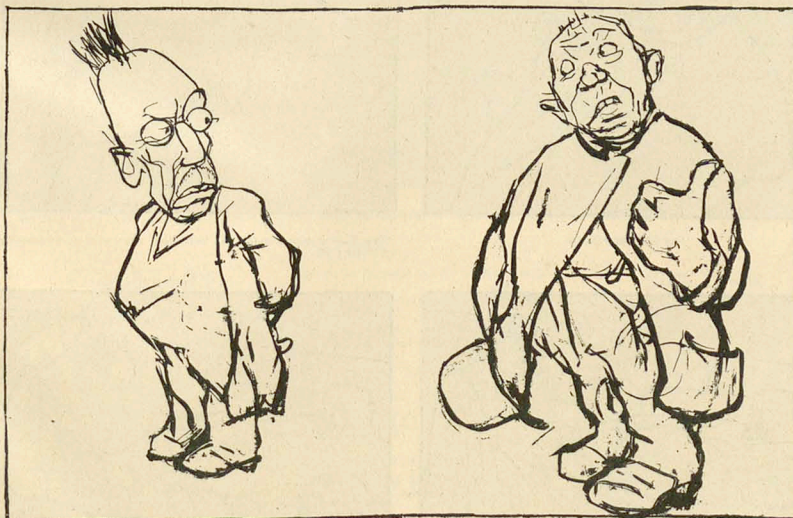
„Griech God!“ — „Vor allen Dingen haben Sie hier nichts zu reden, bevor Sie nicht gefragt sind! Verstanden? Wo waren Sie in der Nacht vom 26. auf den 27. November vorigen Jahres?“ — „Dass wasch i nimmer.“



„So! Unsere diesbezüglichen Recherchen ergaben, daß Sie als der Mann im Zylinder und hellen Sommerüberzieher rekonstruiert sind, der in der Wachenkammer in der Nähe des Latarates gesehen wurde. — Ihre Zeugnisse befähigt mich nur, daß wir es in Ihnen mit einem ganz getreuen Gausler zu tun haben.“



„Uebershaupt können Sie mit Ihrer ausgeprägten Verbrecherphysiognomie mit, einem gewiegten Kriminalisten, nichts weismachen. Der ganze Habitus ist der des typischen Südlings. Diese laßerhafte Stirn! Diese viehisch rothe, finstliche Unterlippe — und noch obendrein diese empfindende gungliche Gleichgültigkeit!“



Rentwig entlich

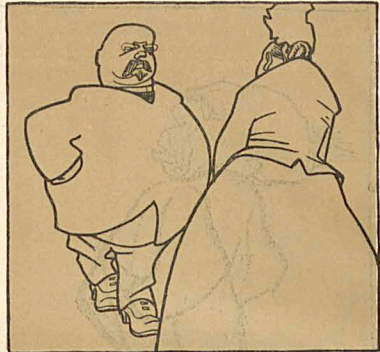
„So? Sie haben natürlich die Ermordete gar nicht gekannt!! Das wird ja immer schöner! Am Ende behaupten Sie noch gar, Sie sind gar nicht der Hinterhüber!“ — „Na, i bin der Dienmann Rayr. Der Herr Registrator schickt mi, heut' abends wos' Tarod im Hirschen.“

Die Kraft des Gebetes

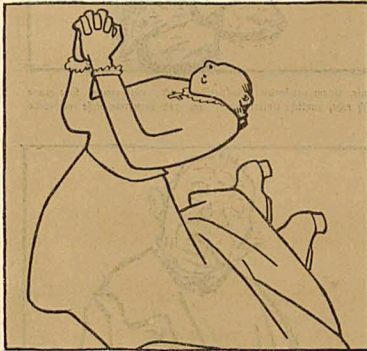
(Zeichnungen von O. Gutfreund)



Senator Darmö hatte ein kurzes Bein und das vergrüßte ihm das Leben.



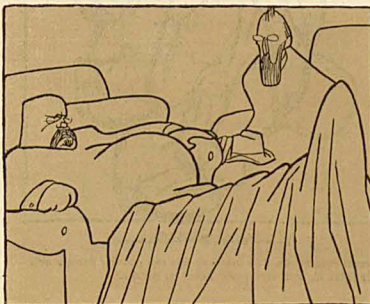
Da kam eines Tages Frau Poppe zu ihm und sagte, sie wolle ihn gesund beten für 20 Mark. Er gab ihr 50, weil sie ihm geeigneter schien, denn sie hatte harte Kinnladen.



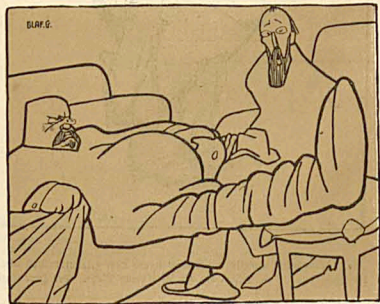
Und Frau Poppe betete.



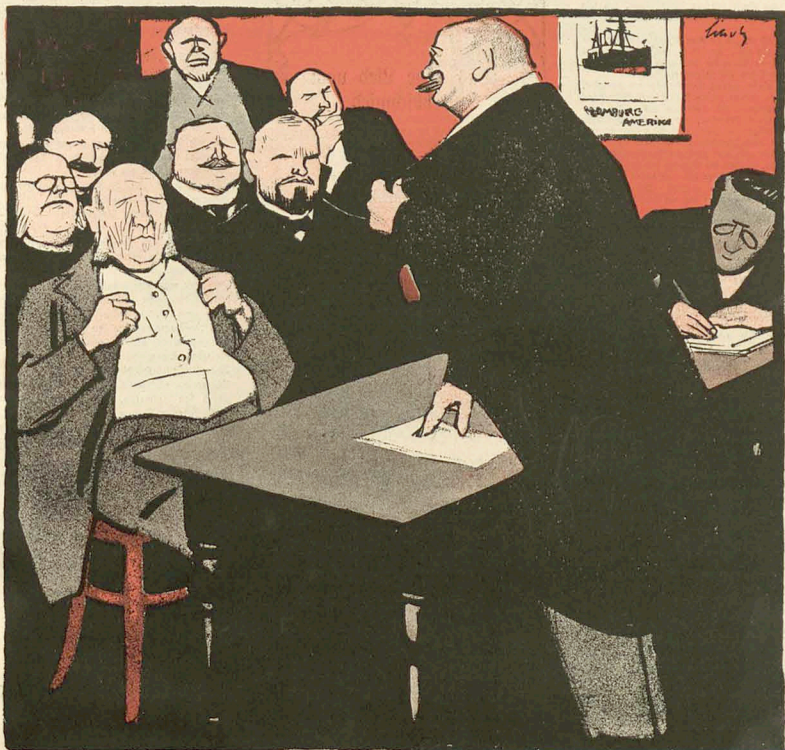
Dem Senator Darmö wuchs das Bein nach, und alle Leute in Hamburg wanderten sich.



Da ließ sich auf einmal Senator Darmö nicht mehr erholen, so daß seine Freunde in Sorge gerieten. Senator Schülers besuchte ihn; er lag voll Verzweiflung in seinem Schweißbad.



„Aber lieber Darmö, was fehlt dir?“ rief Schülers. — „Mein Bein! Mein Bein! Es wird jeden Tag länger, und sie betet und betet, und ich habe die Härte der Frau verloren.“



„Außerdem ist die Direction in der angenehmen Lage, den Herren Aktionären für je Mark 10 000 Aktienkapital einen preussischen Kronenorden gratis zu liefern.“

Frühjahrswäsche

Zween Birken-Stämmchen flehn' auf einem Farnen-Größe,
 Dahinter ragt des Walds amäne Dämmern-Küße.
 Die Vöglein zwitschern / die Amseln / sinken / Meisen /
 Um dergestalt den H'ern zu loben und zu preisen.
 Recht als ein Pracht-Bapier wölft sich der Himmels-Vogel /
 So nicht wie Wärme kommt herüberwirts gestiegen.
 Des Frut sich inniglich der Reizaturen fahrt.
 ... Kuch an / da storkert schon ein Mensch-Exemplar.
 Es ist ein Leper-Mann und schreibt sich Runo Huber /
 In beiden Händen schleppt er einen Wätsche-Tuder /
 Erfüllt mit allerhand: mit schmutzigen Gernisten /
 Mastküßern / Unterzeug / Hofschkären und Mans-
 schetten.

Doet an des Gächleins Ranst / umsteckt von Ra-
 munkeln /
 Die gleichsam wie Topas aus grünen Glättern
 funkeln /
 Stellt er den Zucker hin / entzündet eine Pfefe
 Und putzt und säubert vermittelst Kaffe-Beif.
 Alsbann so zeucht er fluge das Reinen aus der
 Schwemme /
 Verkündet mit Spagat die beiden Birken-Stämme
 Und hängt voll Gedacht das Neu-Getaufte dran /
 Auf daß es wunsch-gemäß luft-trücken werden kann.

Symbo lum:

Der Leper-Mann ein ich / der Zucker ist mein Herz /
 Vom Winter her erfüllt mit Kummer und mit
 Schmerz.
 Ich trag' in die Natur und putz' es mit Gschmauf
 Und häng' o dann still-vergnügt im Gottes-Garten auf.
 Dr. Wolslag

Der Hofzug

Eine wahre Geschichte aus Oesterreich
 von Adolf Johannes

Derr Joseph Dopferwiesler, Inhaber der Firma A. Dopfer-
 wiesler's Hofen, ließ angesetzt am Herron der kaiserlichen Station
 Wärgschlag auf und ab. Er war im Freud und Jubelender
 und machte den Eindruck eines Mannes, der bedeutenden
 Ereignissen entgegensteht. Und so war es auch.
 Derr Joseph Dopferwiesler wollte sich nach Wiener Neustadt
 begeben, um sich dort mit der Tochter seines Geschäfts-
 freundes Andreas Weibel — gleichfalls „Kolonial und
 Silber“ — zu verheirathen.
 Während er so angesetzt am Herron hin und her lief, ab-
 wechselnd einmal seine Laßgenuß und das andere Mal
 die Wahnschule befragend, trat sein Freund, der Stations-
 beamte, aus dem Bureau. „O Herrsch, Herrsch, was rennt
 denn da ja auf und ab?“ — „Ja, du weißt doch, doch
 ich nach Wiener Neustadt sehr, zur Hochzeit. Aber da
 ist wieder die verdammt dummelei auf curer Eildbahn,
 Hattfelds — um zwölf Uhr ist die Trennung, und der Zug
 hat wieder Verpölung.“ — „Verpölung?“ frag der Mann
 mit der roten Wärgschlag, „wird wohl nicht sein. Der
 Zug ist ja schon fort.“

Der Reichs Doppelmieder, Anhaber der Firma J. Doppelmieders Namen war beschaffen. Durch wurde sein etwas leicht überflüssig dankte der Herr und sofort darauf Maß zu schnehen. Im Gesicht wurde, da kam er ja zur Zeugung überaus nicht mehr zurecht. Der nächste Zug ging er nachmittags. — Und die Gedächtnisprobe und sein Gedächtnis und die Beine — es war lächerlich. Ein Schinken entlang sah der Herr bei org. Gattinchen, und sein Anblick war bereit jammervoll, daß der Mann mit der roten Wiege Müllchen bekam.

„Heute noch, Herr!“, sprach er, „in ein paar Minuten geht der Hofzug durch und hält hier ein bißl. Du bist es ja, das du heute noch nicht mehr aufstehen — du machst halt noch ein Gespräch und ich will dich hinten um — nicht die Wiener Neustadt mit.“

Der Doppelmieder hatte einen großen Neugier, vor der Ehrigkeit, und war lokalen Gemütes, zudem gehörte Frau Doppelmieder zu jenen leicht leicht geistlichen Tugenden, mit denen er angefüllt war. Deshalb hatte er auch ein bißl. Neugier, vor der Ehrigkeit, und war lokalen Gemütes, zudem gehörte Frau Doppelmieder zu jenen leicht leicht geistlichen Tugenden, mit denen er angefüllt war. Deshalb hatte er auch ein bißl. Neugier, vor der Ehrigkeit, und war lokalen Gemütes, zudem gehörte Frau Doppelmieder zu jenen leicht leicht geistlichen Tugenden, mit denen er angefüllt war.

„Heute noch, Herr!“, sprach er, „in ein paar Minuten geht der Hofzug durch und hält hier ein bißl. Du bist es ja, das du heute noch nicht mehr aufstehen — du machst halt noch ein Gespräch und ich will dich hinten um — nicht die Wiener Neustadt mit.“

Der Doppelmieder hatte einen großen Neugier, vor der Ehrigkeit, und war lokalen Gemütes, zudem gehörte Frau Doppelmieder zu jenen leicht leicht geistlichen Tugenden, mit denen er angefüllt war. Deshalb hatte er auch ein bißl. Neugier, vor der Ehrigkeit, und war lokalen Gemütes, zudem gehörte Frau Doppelmieder zu jenen leicht leicht geistlichen Tugenden, mit denen er angefüllt war.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der freundliche Doppelmieder zog ein Notizbuch und seiner Zeichen, und hat sehr häufig um Herrn Doppelmieders Namen und Wohnort, warum er sich ebenfalls häufig wieder empfing. Sein Wort des Zanks, seine Großheit, sein Quinduum, die Doppelmieders grüßte ihn, daß er sich habe beschließen lassen. Doch nicht und schon der Herr in Wiener Neustadt, der Doppelmieder hätte sich zum Herrn, der Quinduumbeante größte Ehrlichkeit, und Herr Doppelmieder gelangte ohne weitere Verhandlungen in die kleine Wiener Neustadt, der Köcher von Andrea Stern, Roland und Gien ein gab und in bereit.

Es waren ungefähr sechs Monate im Land gegangen. Der Doppelmieder war glücklicher Gott und hatte schon auf seine abendliche Zeit beunruhigt sich begeben, als er eines Tages eine Verbindung bekam, welche ihn häufig aufwachte, sein Bezirksbaumstamme zu erreichen.

Der Doppelmieder schätzte erkannt den Kopf und dachte nach, was wohl der Befehle von ihm haben werde. Er hatte seine Zeitung stündlich begehrt, hatte seinen unersättlichen Hunger mit Eiern bestritten, sich der Red von Rom-Bewegung fern gehalten und auch noch seine Zeitveränderungen gewissenhaft erfüllt — was also nicht da vorliegen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.

Der Herr grüßte leicht freundlich, und Herr Doppelmieder dankte mit herzlichem Wohlwollen.



Der Althoff sah in guter Naht,
Erant jungen Mattemann das.
Cidicidacium, cidicidacium.

Was kopft dort von an meiner Thür,
Wer will schon wieder her zu mir?
Cidicidacium, cidicidacium.

Es ist ein Brief von der Göttinger Post,
Der sechsunddreißig Kreuzer kost.
Cidicidacium, cidicidacium.

Da hör' mal einer diesen Ton!
Ich pfeif an eure Tradition!
Cidicidacium, cidicidacium.

Und wußt ihr eurer sieben mal sieh'n,
Der Grimm wußt euch schon ausgetrieb'n!
Cidicidacium, cidicidacium.

Ich muß nur selbst nach Göttingen geh'n
Und sehen, wie die Sachen geh'n!
Cidicidacium, cidicidacium.

„Gott grüß Sie, lieber Herr Papa,
Wie sieht's mit unrer Freiheit aus?
Wie macht die Mama Müde zu Haus?“

Don eurer Freiheit (freudig mit sich),
Ihr Cameradsch! ihr Kampferer!
Cidicidacium, cidicidacium.

„Wie hat die ganze Woch' andert,
Interpretier und beduener.
Jedoch Hannover's Habitus
Erfüllte uns mit Verdruß;
Und dann das mit Charlottenburg
Schmitt uns die Seele durch und durch.“

Das Kritiken sollt ihr bleiben lassen,
Ihr Cameradsch! ihr Kampferer!
Cidicidacium, cidicidacium.

„Und ich' mit demgemüßig we'n,
So geht mit e'r' nach Südr' und Derr'.“
Cidicidacium, cidicidacium.

Wie geht nur gleich das Siebel aus?
Doch nicht mit dem Verhörsungsquams?
Cidicidacium, cidicidacium.

O alma mater libera,
Ans dir wird nichts, Traltralla.
Cidicidacium, cidicidacium.

Ein Fremder, der Italien bereise und sich einige Tage in Rom aufhielt, fragte eines Tages seinen Dolmetsch und Fremdenführer Giuseppe, wie es denn anjanzien habe, von dem höchsten Mädchen, welches täglich um dieselbe Stunde am Hotel vorbeizog, ein Rendezvous zu erlangen.

„Gehen Sie fünf Kir, Signor!“, sagte der Italiener ruhig, „ich werde es vermitteln.“
Und er vermittelte es.
Nur welche Schöne immer von nun an des Fremden Ziel sei, — fünf Kir! war die herceptive Antwort des Dolmetschs auf seines Herrn bedeuten Frage.
Da sah der Fremde eines Tages eine Dame von so ansehnlicher Eleganz und Schönheit, daß er von ihrem Anblick ganz hingerissen war. —
„Die ist wohl viel zu vornehm!“, sagte er zu Giuseppe, „wer müßte als fragen.“
Der Italiener zuckte die Achseln; — — — er werde sehen.
Und nach einigen Stunden kam er zurück und meinte, es sei sehr schwierig, werde vierzehn Tage dauern und 250 Lire kosten.
Der Herr war sehr erant, gab aber die 250 Lire, trotzdem der die Sache halb und halb für schwierig hielt.
Nach zwei Wochen teilte ihm der Dolmetsch ganz gelassen mit, die Dame erwarte ihn im Hotelzimmer Nr. 37.
Anfangs wollte es der Fremde kaum glauben, — — — diese vornehme Dame!
Über die Nachtliche stimmte.
Als er am nächsten Tage die Stadt verließ, fragte er neuartigen den Dolmetsch, wie er denn das Kampffähig habe fertig bringen können.
Stolz entgegnete da der Italiener: „O, das war ein sehr schwerer Fall, die habe ich vorher heiraten müssen.“

Als ich fünfzehn Jahr alt war, bekam ich von meinen Eltern einen Schüler gefahren. Wir lesen damals im Gymnasium Schillers Geschichte in einer Manuskript für den Schulgebrauch.“ Als ich eink in der Section die sechs Verse aus der „Glocke“, deren Erklärung die Stunde genötigt war, vorlesen sollte, bemerkte der Professor, daß ich statt der obligatorischen Anzahl eine komplette Ausgabe hatte, und fuhr mich an: „Warum haben Sie nicht das vorgeschriebene Buch?“ Es ist traurig genug, wenn Sie privatim gefährliche Sachen lesen; aber ich bitte mich aus, daß die Schule davon unberührt bleibt. In der nächsten Stunde will ich dies Buch nicht mehr sehen müssen.“

Der blühende Kirchbaum
In den Nächten lang
hab' ich mich gefehnt,
hab' in Hoffen ganz
meine Lippe gebekht.
Ich, nun kam der Klang,
und ich arme Faun;
bin befommen ganz
von dem seligen Traum.
O, da Kenesloß, da mein Sonnenfleiß,
das sich um mich waff; —
O, wie dank' ich, Herr, dir in Ewigkeit,
daß ich blühen darf.

Wahrung der Fälschungs! **Ergänzung der täglichen Nahrung** **mittels kleiner Quantitäten von** **Dr. Hermann'sche Haematogen** **Man verleihe auch ausdrücklich Dr. Hermann'sche Haematogen**

Dr. Hermann'sche Haematogen **schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems,** **rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems,**

Caesar- und Busento-Fahrräder **1905** **die Besten und Allerbilligsten sind.** **Vorzugspreise auch bei Probebestellungen.** **Sparta-Pneumatik** **mit 15mmmt. Garantie** **let ein Jumei alle Fahrdräder und anorm billig.** **Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 12 gratis und franko.** **Fritz A. Lange G. m. H., Leipzig 42, Körnerplatz Nr. 3.**

Photogr. Apparate **Nur erstklassige Erzeugnisse zu = Originalfabrikpreisen =** **Wasserschilder-Spice-Medaille** **o o Bei Teilzahlung o o** **kein Preisaufschlag** **Illustrirte Preisliste kostenfrei** **G. Rüdberg jun. HANNOVER U. WIEN**

Arosa **Schweiz. 1800 M. ü. M.** **Savoy Hotel I. Ranges.** **Licht, elect. Licht, Centralheizung, Ruhige, schattige und staubfreie Lage.** **Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.** **Table d'hôte an sep. Tisch.** **Dunkelkammer.** **Lawn tennis.** **Mässige Preise.** **Pension.** **Prospecte gratis durch den Besitzer:** **Bally-Lessing.**

In höchster Not

(Zeichnung von F. v. Reinitz)



„Im Gottes willen, mein Mann! Tun Sie, als ob Sie mich nicht kennen!“

Beiblatt des Simplificissimus

München, den 16. Mai 1905

Verlag von Albert Langen in München

König Eduard in Paris

(Zeichnung von Dreano (Paul))



„Hallo, Alterchen! Prost, Dicker!“ — „Pff! Pff! Kinder, nicht so laut! Ich bin jetzt summus episcopus.“

Die akademische Freiheit

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



In Preußen gehen wieder um
Die Kampf- und Schmalzgefellen.
Und wissen sich so frech und dumm,
Wie einflens anzustellen.

Was schreit ihr Jungen Ach und Weh,
Daß sie die Freiheit rauben?
Wann blähte die in Preußen je?
Wann gab es Treu und Glauben?

Denkt ihrer Namen, Aendt und Jahn!
Als euer Land zerrissen,
Das Beste haben sie getan
Und wurden weggeschmissen.

Als Friedrich Wilhelms Königsmut
Sich vor dem Feind verschlossen,
Da dachte ihm das Volk so gut,
Sein Herz stand allen offen.

Was schreit ihr Jungen Ach und Weh,
Daß sie die Freiheit rauben?
Wann blähte die in Preußen je?
Wann gab es Treu und Glauben?

Und hinterher und hinterdrein
Nach überhand'nen Nöten,
Er sperrte die Getreuen ein,
Und alles Recht ging flöten.

Und Fritzling Reuter saß im Loch,
Weil er ein Band getragen,
Das hielten alle Burschen hoch,
Die Waterloo geschlagen.

Dieter Schäfer

Xcelsior
Fahrräder & Motorzweiräder
 Unerreicht in Qualität u. Ausführung
 Jahresproduktion ca. 20,000 Räder. Katalog und Wunsch
Xcelsior-Fahrrad-Werke Gehr. Conrad & Patz
 BRANDEBURG a. d. H.

Magenkranke und an Appetitlosigkeit oder vorübergehend Magen Leidende achten in den Apotheken auf diese Schutzmarke.
Berlin SW. P. J. W. Barella
 Friedrichstr. 770.
 Anfragen werden unentgeltlich beantwortet.

Waschen Sie sich den Kopf mit Shampoo
 echt nur mit dem schwarzen Kopf.
Vorzüge: Schuppenteile, volles und glänzendes Haar! Kein fettiges Haar mehr! Vortreffliche Reinigung des Haarbodens! Vorbeugungsmittel gegen Haarhaussfall! Beste und billigste Haarpflege!
 Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.
Shampoo ist mit Veilchen parfümiert.
 Alleinig Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.
 (In Apotheken, Drogerien und Parfümerien-Geschäften käuflich.)

Jux- u. Scherzartikel!
 Verlag Friedel, Berlin W. 9. o.
Ziehung garantiert
 23., 24. und 25. Mai 1905
Ulmer Münster
 Lose à 3 Mk. Preis-Liste
 7770 Geldgewinne
 zahlbar ohne Abzug mit Mark
350000
 Hauptgewinne: Mark
 1 à 75.000
 1 à 40.000
 1 à 25.000
 1 à 10.000
 etc. etc. zu haben bei der
 Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart**, Kanzenstraße 20,
 sowie bei dem Piktale
 Kenntlichen Verkaufsstellen.

Seeben erschienen:
Leo Erichsen:
 An der Grenze des
 Übersinnlichen.
 Unser Seelenleben — Hypnose
 Suggestion — Telepathie
Der persönliche Einfluss.
 Ein neuer Weg zum Erfolg!
 Preis M. 2.— geb. M. 3.—
 Verlag: **Joseph O. Singer, Straßburg i. E.**

1,600,000 Radfahrer empfehlen
New Departure
Beste Freilauf-Nabe
 Sieht man nur in den besten Rädern.
 Wird von guten Fahrradfabrikanten in alle Räder eingeplant.
Romain Talbot - Berlin C. Allein-Vertrieb für Deutschland.

Im Verlage von L. V. Langemann, Bremerhaven, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder direkt zu beziehen:
Der Nabob auf Capri
 Roman von **Karl Boettcher**
 Preis gebettet M. 3.— gebunden M. 4.—
 Im „Nabob auf Capri“ wird der Kampf des Dämon Gold mit der herlichsten harmlosen Natur geschildert.

Thüringer-Waldsanatorium Schwarzeck
 bei Blankenburg-Schwarzatal. Nennstiftung eines. Nerven. Modernes Heilwesen. J. Heist. Hauptapotheker. Besitzer und Aerzte Dr. F. Wiedberg, Dr. R. Schöler, Dr. K. Schöler.
 Neu erschienen:
Erläuterer für Herz- u. Nervenleidende,
 unter Herbeiziehung der bekannten Marbacher Heilmethode, von Dr. F. Schmidt. Preis Mk. 1.00.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von **Paul Kluge,** Buchhandlung und Verlag, Wangen, Baden No. 9.

Kronen-Quelle
 wird bereits empfohlen gegen Mares- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenksrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affektionen des Kehlkopfs und der Lungen sowie Nerven- — und Muskelerkrankungen.
Adresse: Kronen-Quelle, Bad Salzbrunn 7/ Schloß

Fünf neue Bändchen
 der
Kleinen Bibliothek Langen

Band 50 Ludwig Thoma Pistole oder Säbel? und anderes Umschlagzeichnung von Bruno Paul	Band 51 Holger Drachmann In Sturm und Stille Seegeschichten Umschlagzeichnung von M. Plessner	Band 52 Korff Holz Die Sünden der Väter und andere ironische Geschichten Umschlagzeichnung von J. Berchtold	Band 53 Freiherr von Schlicht Der Dichterleutnant und andere Militärhumoresken Umschlagzeichnung von E. Thöny	Band 54 Guy de Maupassant Die Schauspielerin und andere Novellen Umschlagzeichnung von F. v. Reznick
---	---	---	---	--

Genau und kräftig wie alles, was Ludwig Thoma schreibt, sind auch wieder die satirischen und humoristischen Skizzen, die er in seinem neuesten Buche unter dem Titel **Pistole oder Säbel?** versendet. Eigenlich ergrübelte er sich, um Lobe Thoma noch viele Worte zu machen. Die Deutschen wissen, was sie so ihn haben, und kein Mensch bezweifelt, dass er heute unser weitläufiger Satiriker und dabei doch auch unser begabtester Humorist ist, — und diese einige Geschichte findet sich in dem neuen Bändchen, bei dem sich jeder Mann gewunnen wäre, ein paarmal in der Lektüre in Anspruch zu nehmen. „Pistole oder Säbel?“ ist ein herzerquickendes Buch, herzerquickend besonders darum, weil einem daraus konnten des nächsten Breis heutiger Literaturproduktion einmal wieder ein ganzer Kern ausstrahlt, nämlich von Scherheit bis zur Solche.

Der Salzstift des Meeres west aus diesen Geschichten des berühmten dänischen Dichters. Ob er uns, wie in der ersten Geschichte des Bändchen, ein reizendes Liebesidyll malt, ob er uns in Sturm und Brandung die Gefahren des Schiffsrauchs mitteilen lässt, immer hat man das Gefühl: hier spricht ein Mann, der die Leute kennt und liebt, die er vor uns hinstellt und hier spricht ein echter Dichter, Dichter nicht im Sinne des Hülfslosen Seelenanalyzeres gemeint, sondern im Sinne des heiligtigen Beobachters der Welt und Menschen, der frisch ins volle Menschenleben hineingreift und alles interessant zu machen versteht, was er anpackt. In Sturm und Stille wird seinem Verfasser in Deutschland abdrehte neue Freunde zu den alten werden. Haben doch gerade die Deutschen eine besondere Liebe zum Meer und seinen Ansehern, die sich im wesentlichen über alle gleichheit, gleichheit wie sie für eine Sprache sprechen.

Man kennt Korff Holz aus seinen früheren Büchern als einen frohen, der feins zu beobachten und lebendig und witzig an schildern weiß. In seinem neuen Buche ist seine Kunst reifer und prägnanter geworden. Korff Holz schildert durchaus reichlich die Ironie, die seinen Novellen des Stil gibt, drängt sich nirgend auf, sondern tritt nur als ein bedächtiger Unterton zwischen seinen Worten. Und dieser Ton kann sehr verschiedenes erlangen; im Hündel der Grate bis zu bitter scharfe gibt sein Begleiter. — Ein besonderer Vortrag dieser Novellen ist ihre strenge Knappheit, die Vermeidung aller überflüssigen Worte. Holz vermag so oft in überschaubarer Weise, mit einem kurzen Satz einen Menschen so zu beleuchten, dass er, ohne dass es längerer Schilderung bedürftig, lebendig und mit einem eigenen Geiste in den Leser tritt. Und ausnahmslos und feins pointiert sind die Novellen auch, ein der Autor seinen Stoff aus dem Künstler- oder dem Militärleben wählt, ob er Studien- oder Spielbürger unter seine scharfe Lupe nimmt.

Demnächst erscheinen:
 Band 52
Korff Holz
Die Sünden der Väter
und andere ironische Geschichten
Umschlagzeichnung von J. Berchtold

Mit vorzüglichem Humor, wie immer, schildert der Freiherr von Schlicht auch in diesem Buche wieder das Militärleben und befaßt sich dabei nicht nur als Humorist, sondern auch als trefflicher Beobachter, der nie um eines Wiles Willen der Wahrheit Gewalt antut, sondern die Komik herausheben versteht, die in den Menschen und Dingen liegt. Und das tut er mit einer Lebenswürdigkeit, selbst wo er an Skizzen des militärischen Lebens rührt, dass ihn der begabteste Verteidiger unserer militärischen Institutionen wegen eines Humoresken nicht weit zurück können, wenn er nicht selber ein ganz humorvoller Mensch ist. — Und dennoch wohnt diesen Büchern ein gewisser kulturhistorischer Wert für die Zukunft inne, weil hier der deutsche Offizier von heute in tausend kleinen Einzelzügen von einem intimen Kenner des Bundes und seiner Verhältnisse geschildert ist. — Dass das Bändchen überhaupt eine so interessante, lustige Lektüre bietet, versteht sich von selbst für den Schlichter von Schlicht.

Der Klassiker der kurzen Novelle zeigt sich in diesem Bändchen von seiner besten Seite. Ob er die alle Schauspielerin schildert, die ihren Liebeserinnerungen schweigt, ob er uns zu normalem Bismarck führt, ob er uns einen Blick in die Seele eines vornehmen Chinesen tan lässt, oder ein keckes satirisches Bildchen aus dem Familienleben vorführt — immer muss man in diesem Buche seinen hohen Kunst bewundern. Er hat die Menschen alle Stände mit gleich aufmerkamen Augen durchschaut, er schildert uns letztere, ohne dass er auch tendenziell vor uns stünde. Und dabei hat jeder dieser Novellen eine so kraft kompensierte Handlung, ist jede mit solcher sie brender Schönheit auf ihre Pointe hinausgeführt, dass diese Geschichten, ganz abgesehen von dem hohen künstlerischen Genüsse, den sie dem Kenner gewähren, die gesamte und ausdauernde Lektüre ist, die man sich überhaupt vorziehen kann. Unterbreitung und Ausstattung sind vorzüglich, wie bei allen Langen-Bändchen der Kleinen Bibliothek Langen.